

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band: 19 (1937)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur

Inseraten-Nachnahme: Publicitas S. G., Warteggstr. 1, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Volkshoch-Skonto VIII B 858 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur boom. G. Winter L. G., Telefon 22.252, Volkshoch-Skonto VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Unentgeltlich auch in sämtlichen Bundes- und Kantonsabonnements-Einrichtungen auf Postfach-Skonto VIII B 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einpaltige Norm parcellenweise oder auch deren Raum 30 Sp. für die Schweiz 60 Sp. für das Ausland / Ausland: Schweiz 30 Sp., Ausland Fr. 1.50 / Chiffrepreis über 30 Sp. / Keine Verbandschaft für Vorkostenvergrößerungen der Inserate / Interessentengeld Montag Abend

Aus dem Inhalt:
Die internationale Studienkonferenz Was sagt die Leserin?
Hauswirtschaft und Erziehung

Wochensymposium

Inland.

Die Bundesversammlung ist in ihre hochpolitische Woche eingetreten. Zunächst erledigte der Nationalrat die Eintragsarbeiten zur Vorlage des Gesetzes über die Einbürgerung der Ausländer. Die Entscheidung der Kommission ist gefallt. Ihre Mehrheit ist dafür, nur den ersten, dritten und vierten Teil - Schwägern landwirtschaftlicher Vorgesetzten, Maßnahmen zur Verbütung neuer Verschuldung und Erwerb - aus dem Range herauszunehmen und als besonderes Bundesgesetz unverzüglich zu behandeln, den zweiten Teil, die eigentliche Einbürgerung hingegen noch zurückzustellen, bis über die Wirkung der Umwertung auf die Einbürgerungsfrage vermehrte Klarheit gewonnen ist, während die Umwertung der Vermögensgegenstände der getauften Vorlage eintritt, denn die Vorteile der Umwertung werden nicht geringen, um die Einbürgerung überflüssig zu machen. Mit 107 gegen 47 Stimmen überließ sich der Rat für Eintritte auf die ungetauften Vorlage. Bei dem Beschluss über die ungetauften Vorlagen kommt die Debatte sehr rasch auf den Kernpunkt des Berichtes: Unsere Neutralität innerlich des Völkerbundes, wie sie sich anlässlich des Weltfriedenskonferenzen unabweislich gestellt hat. Bundesrat Motta betont, dass die Schweiz nur im Rahmen ihrer Neutralität in der Welt mitwirken darf, nicht im Einzelfall die Neutralität tangiert werden oder nicht, unterliefe allein der Souveränität des Bundesrates. Gegenüber den mancherlei Stimmen auf Zurücknahme unserer völligen Neutralität, d. h. Austritt aus dem Völkerbund wird in der Debatte sich einträglich vor dem Rat, unter dem Vorsitz des Bundesrates, am 17. März, mit 112 gegen 38 Stimmen mit der Vorlage genehmigt, somit der Fassung des Bundesrates eine überwältigende Zustimmung in der Neutralitätsfrage zu Teil. - Beim Strafgesetzbuch vermindert der Nationalrat die noch bestehenden Differenzen um deren wichtigste, den Artikel 107 betreffend die Verurteilung durch Zustimmung zum Ständerat, die übrigen gehen nochmals an den Ständerat zurück.

Aus dem Ständerat ist zunächst nachzutragen, dass er den 5 Millionen für die Weltfriedenskonferenz zu genehmigen. Die Rechnungswahl der Mitgliedsverbände hat künftig öffentlich zu erfolgen. Auch soll der Bundesrat prüfen, ob nicht den Arbeitlosen und den hinführenden Familien Lebensmittel billiger abgegeben werden könnten. Weiter hat nun der Bundesrat Motta auf die national- und händlerischen Interaktionen über die Stillehalten Neutralitätsverpflichtungen gegenüber. Gewisse in beruflichen Blättern erscheinende Kommentare ließen Verwunderungen aufkommen, dass die Bundesregierung nur unter Vorbehalt halten, die unentgeltliche Meinungsäußerung gewisse Bedingungen auferlegen wollten, abgegeben worden seien. Bundesrat Motta konnte dies energisch in Abrede stellen, im Gegenteil, die notwendig formulierte Formel der Mitteilung hätte den Ton der Wärme und der Gerechtigkeit, der dem Neutralitätsverpflichtungen gegeben wurden, nicht entfernt wiederzugeben vermocht. Bundesrat Motta kam im Zusammenhang damit auch auf die Freundschafts- und Neutralitätsverpflichtungen unserer übrigen drei Nachbarn zu sprechen, um festzustellen, dass mit den Bestimmungen dieses der Schweiz verbindlicher Beziehungen an unsern vier Grenzen geknüpft sind, der Beweis erbracht sei, dass unsere Neutralität wie früher außerhalb so nun auch innerhalb des Völkerbundes ohne Abminderung und Neuerung anerkannt werde. - Wohl das für die Definitivität

spannenste Traktandum ist das Staatsgesetz, welches die Kommission hat die Vorlage beträchtlich umgearbeitet, sie richtet sich nunmehr gegen keine bestimmte Partei, auch nicht gegen bloße Meinungs- und Meinungsäußerung, nur gegen die Vorbereitung zur revolutionären Tat. Es ist kein Kampf gegen Verbündeten, wie man behauptet. Die Ergebnisse in Spanien zeigen das Bild der kommunistischen Tätigkeit mit erschreckender Deutlichkeit. Mit 30 gegen 3 sozialistische Stimmen beschließt der Ständerat Eintritte. In der Detailberatung werden einige wenige Artikel nochmals an die Kommission zurückgegeben, die übrigen angenommen. Der untrüben den Dingen ist die Kommission hat den Bundesrat Hermann als eine Maßnahme, ohne die heute einfach nicht auskommen ist, ausdrücklich befreit, wird mit 24 gegen 8 Stimmen genehmigt. - Deswegen nimmt der Ständerat den vom Nationalrat bereits angenommenen Bundesgesetz, betreffend den politischen Einfluss des kommunistischen Eintritte.

Allen sozialistischen Doktrinen zum Trotz musste sich Mann zu einem „Gang nach Genoff“ entschließen. Die französische Regierung sollte Beschäftigte von großer finanzieller Tragweite: Sie hätten an die Arbeitslosen in England und den Vereinigten Staaten, das bedeutet Bericht auf jegliche Abnahme von Arbeitslosen und die weitere Erhaltung der Arbeitsplätze. Freizügigkeit des Goldhandels; die Schweizer zum Ausland zu gehen, den Bericht auf die weitere Erhaltung der Staatsausgaben, die Herabsetzung der Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffung werden um 6 Milliarden gekürzt und von den seit langem geforderten Lohnverhinderungen des Staatsvertrages finden mit 150 Millionen nur noch die beschriebenen, also geringeren Beschäftigten und schließlich die Erhaltung der staatlichen Arbeitsbeschaffung für die Bedürfnisse der Landbevölkerung. Für

diese soll nächsten eine große Werkanleihe aufgelegt werden, auf die in Dollars, Pfund oder Francs geschätzt werden kann, dem Exporter damit also die größtmögliche Sicherheit geboten wird. Gleichzeitig soll aber auch alles getan werden, um die allgemeine Preissteigerung aufzuhalten, den internationalen Kristall höherer Preise - höhere Preise höherer Preise abzuhalten. Aus Anspan sind dieser Lage allerdings mühselige Gespräche von nationalsozialistischen Umformulierungen in die Welt gedungen. Letzten Sonntag wurden eine ganze Reihe von politischen Sozialisten geschlossen, in deren durchwegs überhandnehmender Gefahr die Rede war und erst nach einigen Tagen sollte die ungarische Regierung diesen Beschlüssen ein Dementi entgegen, aus dem aber wahrhaftig allerdings herausgehört werden kann. Wo Rauch ist, ist Feuer! - Etwas muss an der Sache gewandelt sein. Wirtschaftlich, bei denen auch ausgedehnte Einflüsse (Deutschland) eine Rolle gespielt haben sollen, befinden offenbar. Doch erfuhr die Regierung rechtzeitig davon und konnte denselben entgegenzutreten, noch ehe sie in Erscheinung trat.

Die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenkontrolle der spanischen Grenzen ist am 8. März, also auf den 13. März, verabschiedet worden, weil nicht alle Schwierigkeiten und Einwendungen zur Zeit beendet werden konnten. Annehmbar aber sollen die Arbeitslosenkontrollpläne bis in alle Einzelheiten ausgeführt werden. Die Durchführung der Kontrolle unterliegt einer internationalen Kontrolle, circa 300 Arbeitslosenkontrollpläne in Funktion treten. In dem ist die große Studienkommission des Völkerbundes für die Arbeitslosenkontrollpläne zusammengestellt: als ihr Präsident wurde ebenfalls der Schweizer Minister Stück gewählt. - Wenn diese Kommission in Genäben in den Ferien weilt, hat beim Völkerbund offiziell sein Aufnahmegericht eingereicht.

Internationale Solidarität

Von Frau Dr. Vatter van Doyje, Advokat in Holland.*

Nicht leicht ist es, zur Zeit der Völkerbundskriege über diesen Begriff zu sprechen und Begründung dafür zu werden. Ein Symptom des Weltkrieges, den der Gebante der internationalen Solidarität erleiden hat, ist die Krauer des nationalen Egoismus, der sich u. a. in rassistischer und bürgerlicher Überlegenheit kundtut. Aber der Kampf um die internationale Solidarität muss weiter geführt werden. Welches sind die Schwierigkeiten, die uns darin entgegenstehen? Diese Frage ist grundlegend.

des Völkerbundes. Wir haben schon im Krieg erkannt und werden gelernt, dass die Menschheit ein Ganzes ist und dass wenn ein Teil in den Krieg gezogen wird, die anderen Teile mitgezogen werden. Holland und die Schweiz durften zwar wohl Jähren in der Wandlung, außerhalb des Krieges bleiben, aber wir dürfen uns nicht dem Glauben hingeben, dass dieses einmalige Wunder

nicht in einem neuen Krieg wiederholen werde. - Der Verfall der internationalen Solidarität „das facto“ ist die Überzeugung, „das“ gefolgt, d. h. man verfluchte der Völkerbund, die man anerkennt, die rechtliche Grundlage zu geben mit der Gründung.

Aber jetzt erleben wir, wie die Völker sich aus dem Bund der Völker zurückziehen wollen in die Isolation. Doch in der Geschichte gibt es kein Zurück. Diese Tatsache wagt sie ein Geheiß. Auch ein anderes Geheiß ist es: eine neue Wahrheit wird immer nur erlauft durch Preisgabe eines alten Wahnes, und das bedeutet oft ein recht schmerzliches, aber unumgängliches Opfer im Leben des Einzelnen wie ganzer Völker. Die Natur dieses Opfers liegt auch im Völkerbund selbst: er erleidet das Opfer des „sacro egoismus“, die Völker müssen zum Bewusstsein gebracht werden, dass sie dieses Opfer zu bringen haben. Ja, es kann von den Völkern sogar verlangt werden, wenn die Umstände es erheischen, dass sie ihre eigene Ruhe opfern, damit die ganze Menschheit vor den Gefahren eines neuen Krieges bewahrt werde. Nur durch das Bewusstsein, dass die verschiedenen Völker der Erde ein Ganzes sind, und indem man nach dieser Erkenntnis handelt, kann der Krieg vermieden werden.

Aber, mit diesem Wort ist auch schon der Finger auf die Wunde gelegt: man hat wohl dem Völkerbund die rechtliche Grundlage zur

internationalen Solidarität gegeben, aber es fehlt ihm die innere Bereitschaft, die Anerkennung der internationalen Solidarität durch das Herz. Und da steht die Aufgabe der Frauen ein.

Die internationalen Frauenverbände teilen sich in diese Aufgabe mit andern humanitären Weltverbänden. Aber die Frau besitzt noch ein Argument mehr für die internationale Solidarität, für die Vermehrung des Krieges: ihr Heim und vor allem ihr Kind.

Selbst wenn man in wenig entwickelten Völkern mit den Müttern von ihren Kindern spricht, fliegen ihre Mutterherzen uns entgegen, denn auch sie fühlen für das Kind und mit gleichem Recht dürfen sie die Entwicklung des Kindes und vor allem seinen Schutz verlangen. Und selbst diese Mütter noch primitiver Völker erkennen, dass der Krieg nie die Abgrenzung der Schwiegertanten sein wird, die die Völker von einander trennen.

Auch in den zivilisierten Ländern muss man sich darüber klar werden, dass die Frau sich nicht auf die vier Wände ihres Heims beschränken kann in ihrem Wirken und Denken, dass die Sorge für das Kind und mit ihm für die Zukunft der Nation weit über die Familie hinaus geht. Die Mütter müssen heute die Kinder in eine Welt hinaus ziehen lassen, die in größtem Widerspruch zu ihrer ganzen Auffassung von Solidarität steht. In der internationalen Solidarität mitzuarbeiten verlangt den ganzen Einsatz der Frau. Welche Herr, die geschäftlich und hochberufen sind vor aller Unbill des Lebens, wollen nicht einsehen, dass wenn sie ihre Aufgabe am großen Ziel miteinhalten wollen, sie hinaus müssen ins feindliche Leben. Es genügt nicht, dass man mit den grundlegenden Forderungen der Frau einig geht, dass man, wie jene Französin, mit „bezaubernden Lächeln“ zu erreichen sucht, was zu fordern ist, warum also darum kämpfen! („Da können Sie lange lächeln!“ antwortete ihr die Vorkämpferin). Daher nicht die Vorkämpferinnen der Frauenbewegung und großer Weltanschauung Sport und Sport erlernt für ihr mühseliges Leben. - Können wir heutigen glauben, dass wir mit einem Lächeln das erreichen können, was wir der Menschheit willen kämpfen?

Zum Begriff der Demokratie als dem Ausdruck der Solidarität wenigstens innerhalb eines Volkes übergehend, legt Dr. Vatter weiter dar: Eine wichtige Stelle gibt es in der Demokratie: sie hat immer wieder die Gleichheit aller Volksgenossen betont und damit den Grund der Gleichheit eines Völkersproblems. Wir aber denken an eine organische, eine funktionelle Gleichheit. Wenn, der geschichtliche Akt, gibt uns ein Gleichnis dafür: die Mitglieder und Organe eines Körpers haben alle unter sich bestimmbare Funktionen, aber sie müssen alle ihre Funktionen richtig ausfüllen, um den Körper gesund zu erhalten. Dasselbe gilt für die Völker mit ihren verschiedenen Schichten und Nationen. Aber damit sie ihre Funktionen richtig ausfüllen können, müssen sie ihre jeweilige Einwirkung haben, ohne diese kann auch der Menschheitkörper nicht gesund sein. Aber heute schlingt der Fingel auf die Wunde: die

Man erzieht mit dem, was man ist, nicht mit dem, was man will. Rosa Luxemburg

Die Magd Nanni

Von Maria Fierz-Steinmüller. (Fortsetzung.)

Es lag nicht danach aus, als wolle sie dem von der Bäuerin prophezeiten Vorkommnis zum Leben werden. In einem Fieberdau, als sie die Mooshuberlinder und das eigene in ihrer Kammer zu Bett gebracht und den Schuppen, wo die Hühnerstiegen waren, verperrt hatte, lag sie neben Anberl auf der Hausbank. Beide waren schwermütig. Anberl raudie sein Vieh, und Nanni hatte die Hände verdrückt; sie schauten gerade an gegen die dunkle Pergelerte, aber der der Mond anlag. Zeitweise wurde er von Wolkenstreifen verdeckt; sie zogen durcheinander vorbei, und er tauchte hinter ihnen wieder heraus. Die Luft war lind, und in den Brunnenrot vor dem Glanz der Sonne war das Licht der verdrückten Mäuler immerwährend ruhig und einträglich. „Du... Nanni...“, sagte Anberl und legte dann aus, weil die Weite eines besonders tiefen Auges bedürfte, damit sie nicht ausging.

Und Nanni dagegen, ohne den Blick von den wandelbaren Wolkenmassen zu wenden: „Doch ehwas s'gag.“ „Ich bin nicht dank...“, sagte er ägernd, „Zeit wats für mit zum Hochzeitmach. Ich tat di glei mein. Doch mir glei s'golln, bist a fleißigs, brava Deut!“ „Ich bin a ledigs Kind“, entgegnete sie herb, „wobl ich im Dunkel die Weite ins Gesicht bring und das Herz ein wenig litzerte, weil das Gesicht wie die eigene Natur ein Ja verlangte. Doch voll Angst, solches Ja, wie ichon einmal, allzu teuer bezahlen zu müssen, sagte sie: „Und abahau... ich schang so Mannsbund mehr o' I lag mit nit homoi odahn hand auf und ging in ihre Kammer, legte sich neben Marei schlafen und hörte erst eine Weile

hinter Anberl unten die Hausstür verriegeln und in die Kuchentammer gehen.

In einem der nächsten Tage keilten der Bäuerin zwei Eier im Korb, und Nanni gelang, dass sie einer hamstenden Städtlerin sie verkauft und das Geld in die Wirtschaftskasse gelegt hatte. Ein Gehortwörter, sprachte auf die Magd nieder, dass sie in die Geldkassette im Kasten geichaut hatte. Das alte Wiltfransen war erwacht, und die Bäuerin schimpfte sonntot: „Dö anberl vor dema ham a g'moant, mit Sach s' abna Sach! Ich hons aufgeschüttelt.“ Was für eine Erklärung sein, dass der eigene Geldbeutel bis zur Unerschicklichkeit für sein allzu weite Weg. Nanni begreife auf: „Aberst nit moana, das i einlaglangt hon mit dö Fingel!“ Das scharfe Anpaffen der Bäuerin in der folgenden Zeit verdroh sie, sie lammerte: „Dach? I lebe gar so schick bist! Iza i nit mit Marei? Auf und denolde taunt i!“ Und sie meinte.

Ein paar Tage war hierauf Frieden, bis die Mooshuberlin eine Markt im Kasten vermisste und Nanni beschuldigte. Da tat die Magd die Schritte ab, warte sie zornig hin und rief: „Ich bin soa Däbin!“ Sie rief Marei heran, das ihr ägernd und verwundert in die Kammer hinauf folgte. Dabun wachte sie sich die rinnenben Tränen ab, hatte die Sackelgelder und fand in ein paar Minuten wieder vor der Bäuerin und forderte: „Mein Sohn zohl ma aufa... ich!“

Denn einen sicheren Schuldbeweis, was es der Mooshuberlin ungent, weil sie die falsche Magd verurteilen sollte, und sie beschloß: „Do bleibst, sag i!“ Doch Nanni blieb halstarrig und ließ nicht locker, bis sie das Ihre hatte; an der nun ebenfalls weinenden Bäuerin vorbei, verließ sie das Haus. Aus dem Hofabla fanden die Kinder, und es gab ihr einen Blick durchs Fenst. Aber sie hielt Marei noch fest sumimer am Handgelenk, als es den Griff lockern

wollte, um zu ihnen zu gehen, und schritt weiter, ohne umzuwenden.

Am Fedenweg der Scheune grub Anberl gerade einen Baumstumpf aus. Der Mund fand ihm offen, und er lechte die Gasse an den Wurzelstock, als er die Nanni im Sonntagsgewand daberkommen sah. „Wo aus denn am beständig Wertig?“ fragte er und frechele Marei Kopf.

Sie erzählte ihm von den Vorfällen der letzten Zeit, und er meinte sinend: „Wilt a arms Deut! Du z'gnat bist... heutzog muachst iei wie der Zeit, nicht kummt nit durch!“ Er wollte sie beehren unanziehend, aber sie hielt fest, sagte, das sie zu einer Wäse in einer Nacht wollte, und er fragte: „Schreibst mit nach, das i woch, wo b' bist?“

„Woah nit! Wenn i der Weil hon, ich. Wind Gocht“, sagte sie und ging mit Marei geradab. Er ließ sie nach, wie sie unerschrocken dahinschritt, gleich einem Menschen, der sein Ziel hat. Er hätte noch mit ihr reden mögen, doch der Wurzelstock und Sackelstück ihm zu Füßen schienen ihm auf den Fied zu bannen.

Zwei Stunden entfernt, wo die Dale wohnte, hatte Marei bei einem Bauern, dem Schlofer, ein gleiches einen Menschen, der sein Ziel hat. Er hätte noch mit ihr reden mögen, doch der Wurzelstock und Sackelstück ihm zu Füßen schienen ihm auf den Fied zu bannen.

ständig mit herangenommen. Willkürlich anerkennen und begreihen, freilich die Bäuerin oft das Marei mit den Mäulen; trotzdem geschah es nicht selten, was im Mooshuberhof nie vorkommen war, daß Marei zu Nanni sagte: „Maada... hungern tuat mit!“ Gelegenheit freilich der Bauer im Vorbeigehen der Kleinen über das Gesicht und sagte einwer zu seinem Weibe: „Ainst gar soa Kind sum? Schang d'Nanni o... do armst Dirn, is bejia dro...“ Dann hatte Nanni alle Grund, nach den Arbeiten außerhalb des Hauses zu tragen, und war froh, wenn sie mit dem Bauern und den andern Diensthöben auf dem Feld schlafen konnte.

Da aber war Giral der Sucht, ein fleißigebastiger, halstarriger Würche mit fleißigem Gesicht; der strich an ihr vorbei, wolt es angig. Schon in den ersten Tagen hatte sie sich gegen ihn wehren müssen und gedroht: „Mei Nann! sag mal dem Nann! sag i!“ Doch Giral sagte nur und sagte: „Maada schenkt, di d'Nanni an mit auf!“ Daran wuschte Nanni nicht und bangte davor, abermals zu wandern, da sie kaum Zug gefast hatte. Dann war ein Tag, wo sie mit Giral auf der Tenne das Heu abladen mußte. Dort faulste sie gegen ihn, mit dem ganzen Körperkraft, der Verwundt, und unterlag zuletzt doch. „Maagt mit betraut“, sagte sie, und er lachte ihre Tränen und die Angst leichthin zu beschuldigen.

So oft sie in den folgenden Wochen und Monaten die Schloferin satt und sicher an Tisch sitzen laß, war sie gedärmt, ihr Gutes zu sagen, als wäre damit von der Gehorsamkeit der Frau auch etwas auf sie. Ein neues Zellen nach demal ler in ihren Worten, wenn sie während einer Arbeit in der Kuch der Bäuerin erzählte, daß ier die framm? Aus wieder mehr Mühe ab, und daß sie in der Straß ein Pfeil voll Eier gefunden habe. Ihre Vorkämpferinnen wurden allgemach langsamer und mehr, und beim Winken, wenn sie den Kopf an den

Ungeklärtheit der Völker wird proklamiert und der Gedanke der Völkervereinigung, bzw. Völkervereinigung wird propagiert.

Schungen der holländischen Kolonialverwaltung kommt er vor, indem je ein eingeborener Führer über sein Stammgebiet gesetzt, diesem Führer ein holländischer Beamter, als ein älterer Bruder mit mehr Erfahrung zum Beistand gegeben wird.

beiden gleichen der Waage, die alles unter sich gemalt. In der wahren Demokratie zählt nicht der Kollektivismus, sondern das Einzelweibchen.

geprüft, ob sie A. D. "reife" sei, vollständig zu wirken — dazu die Gegenfrage: ist das "Weibchen", wenn man dem politischen oder sonst weltanschaulich anders eingestellten Gegner, der nur mit dem Wort, "den Waffen des Geistes",

Die internationale Studentenförderung

Wie sie war, was sie brachte und was sie zurückließ

IV.

Offene Abende

Die Jugend spricht

Die Jugend spricht. Junge Mädchen strömten in Scharen zum öffentlichen Abend, an dem die Jugend zu Jugend sprach. Ernst und offen haben sie gesprochen, ihre Länder betreffend: Dänemark, Schweden, Frankreich, Holland, England, Kanada, Österreich, Schweiz, was erwartet die Jugend von der Zukunft? Gemeinschaft und aus tiefer Überzeugung, ganz unabhängig von etwaiger Bekanntheit, hat eine große Anzahl junger Engländerin beiträgt energisch und frisch die Auffassung, daß Angehörige eines mächtigen Staates besonders große Verantwortung für Schaffung friedlicher Beziehungen haben, sie spricht für den großen Kreis junger Menschen, die den Zusammenhang mit der Jugend aller Länder suchen.

schafft gehaltener Saal am Hirschengraben nahm alle auf, die im überfüllten Schaurgerichtsaal keinen Platz mehr fanden. Und willig gingen die Nebenrinnen alle ein zweites mal am gleichen Abend. Sie hatten uns Wichtiges zu sagen. Welche Vermutung für unsere Präsidentin des Schweizer Verbandes für Frauenstimmrecht, einer so großen Menge von Hören die prominenten Gäste vorzulesen. Es kam also doch nicht so schlimm bestellt sein bei uns mit dem mangelnden Interesse für Frauenfragen. Denn genau wir hoffen es wenigstens — Dr. Herta und Paul (Zürich) führte zuerst in den Beginn der schweizerischen Demokratie ein. Dann erstreckte den Reigen der Gäste die französische Unterstaatssekretärin Mme Brunenschwig, eine mütterliche Frau, die ihre Lebensarbeit sozialen Aufgaben gewidmet hat.

Zur Veranlassungsförderung an der Studentenförderung in Zürich

Einladung

Gegenüber der in der "A. Z." erfolgten Veranlassung eines „unschweizerischen Zwischenfalls“ verdrängt eine Einladung in der "Front" vom 4. März die Beschimpfung von Frau Brunenschwig im Schaurgerichtsaal in Zürich, und spricht dem schweizerischen Verband für Frauenstimmrecht wegen der Abhaltung einer internationalen Konferenz jede staatspolitische Einschüßung ab.

Worrei sei festgestellt, daß Frau Brunenschwig mit der unbedingten Bewilligung der eidgenössischen wie der städtischen Regierung rehere; die herbeide Sühnung ihres Vertrages — in Gegenwart des offiziellen Vertreters ihres Landes — bedeutet also zugleich einen Angriff auf unsere Behörden, der in gerichtlichen Verfahren gegen den Täter seine Entschuldigungen finden wird.

Ein Ostergeschenk

Schweizer Frauenblatt?

Ein Ostergeschenk bringt ihr das Blatt als wünschentlichen Gruß der Speerbetriebs ins Haus. Wollen Sie ihr die Freude machen? (Fr. 5.80 für 6 Monate, Fr. 10.30 für 12 Monate. Untere Hälfte Geschenkartikel stellen wir Ihnen gerne zu. Und noch immer erhalten Ehemänner von Seitenabonnenten oder Vermittler eines neuen Frauenabonnements als Geschenk ein Geschenkbuch des Jahres 1912, das "Schweizer Frauenblatt" in die Administration des Schweizer Frauenblattes, Winterthur, Technikumstr. 83.)

Jugend einwirken können; — haben nun viele Mütter, namentlich solche, die den Vorkall mitangehen, die Schläge genügend auswertet, um gerade jungen Menschen richtige Maßstäbe für das "Für und Wider" mitzugeben? Müß man nicht die Gedankenänge weiterpannen, daß die Welt sich nicht befriedigt will, wenn nur Gewalt und Macht als Ausdrucksmittel der Gegenwart — und als das ja selbst Ende auch brärgende Mittel zur Lösung von Gegenständen vorberzogen werden? Ist es nicht so, daß seitdem die Gedankwelt des Krieges verweht, die Gewaltmittel immer mehr aufsteigen?

Frühling über der Stadt

Ein Tages ermahnt du, schnuberrst aus deiner Kinnegrupe heraus und reichst Frühlingssüß. Du öffnest den Laden, und überm Obiert der Stadträgen blaut ein reiner Himmel ohne den kleinsten weißen Geister: Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte. Der Sonnenchein, der über die Schräge der braunen Felsgehänge und über die rötlich schimmernden Wälder der Gartenböume rächt, ist goldiger. Die kalte Hausmutter hat einen Widerschein von Wärme, der Pfaffen glänzt, die ersten Primelblüten tupfen ihr mit hellen Punkten. Die Vögel tönen wie grüne Wellen durchs blaue Geäst. Von der Höhe, wo der Winter sich durch den Schnee nicht lösen kann, strömt ein wenig kleinerer Frühling über das ganze Gartenrevier seinen Frühlingssüß. Aber zwischen der lauten Lebensluft der Meisen und Finken vermischt du einen leisen Gesang, ein Quäken, ein Pöken und noch ganz so to vee aus einer kleinen Stelle heraus, die sich erst läßt und mehr als alles andere greift dir dies mit

Was sagt die Leserin?

Der Bericht über die stattgehabte Studentenförderung in Ihrer Ausgabe vom 5. März ist sehr wertvoll für Teilnehmer und Nichtteilnehmer und ich nehme an, daß Sie im zweiten Teil auch den Angriff auf eine Nebenrinnen in der öffentlichen Versammlung, noch bevor dieselbe begonnen konnte, gebührend geißeln werden. Es kann aber ausgedehnt m. E. nicht genug von Frauenfreizeit aus die Wertverleugung solcher „politischer“ Betätigung herausgestellt werden. Ich möchte einige Fragen aufwerfen, ganz allgemein und losgelöst von „Wort und Person“, die sich mir immer aufs Herz legen. Wie wird die Frau

Die holländische Dichterin Zo van Ammers

Das jährliche Aphoristikum, das sich zum Vorzuge der holländischen Dichterin im Aphoristikum hinreichend zusammenfaßt, beweist die Beliebtheit für Romanen in unsern höchsten Frauenkreisen. Eine bis in die letzten Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitete und in gewohntem Deutsch vortragende Studie enthält der Dichterin made neue und wiederholte Einsicht in die Lebensart des holländischen Volkes, das ihnen nicht zumind durch die holländischen Geisteskräfte der Zo van Ammers längst schon interessant geworden ist. Als erstehafte Kennerin der kulturellen und wirtschaftsgeschichtlichen Voraussetzungen gab Zo van Ammers einen kurzen, aber äußerst instruktiven

Husten, Heiserkeit, Verschleimung?
Dr. Wander's reines Malzextrakt
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich: dickflüssig, in kleinen Flacons zu Fr. 1.50 grosser trachen, in Büchlein..... • • • 2.25
DR. A. WANDER A.-G. BERN

warmen Körper der Fuß leuchtet hoch, gingen ihre Gedanken laicherweil reiuem. Einmal ließ sie die Hände in der Schoß sinken, als hoch sie, und murmelte: „Ja ja... kommt halt...“ Die anderen im Saale machten bereits We und Gergel, nur kaum auf ein Wort mehr zu erwischen, selbst nicht, wenn eine Arbeit sie zusammenführen wollte; denn ihr Gemüthe war ihm wieder. Die Verzweigung wachte sie oft, wenn sie an die Zukunft dachte, sie hatte nämlich ein Vatermörder um das andere, daß die Mutterrottes es recht mit ihr sage. (Schluß folgt.)

Hauswirtschaft und Erziehung

Der Wochen-Arbeitsplan

Es sind uns von vielen Seiten sehr wertvolle Arbeitspläne eingebracht worden. Wir danken den Einbringern sehr dafür. Es kommt in ihnen allen zum Ausdruck, daß der Plan eine Grundvoraussetzung für die Durchführung der Arbeit bedeutet, daß er aber nicht als Zwangsmittel zu halten an Kleinigkeiten fest soll. Das Unvorhergesehene ist, wie jede Hausfrau weiß, im Tagesplan immer auch zu berücksichtigen. Wir geben hier einen Plan bekannt, ein weiterer wird folgen. Außerdem besprechen wir auf Arbeitspläne, welche die Kreuze „Kunst- und Werkstätten“ für Frauen in Basel (Mittwoch 22) und in Frankfurt. Welche dieser, die gewöhnlich gerne Interessentinnen darüber direkt befragen.

Eine Beschriftung schreibt uns:

Mit ich mich vor einem Jahr entschloß, meine Hausarbeit in Zukunft ohne Hausangestellte, nur mit einer Haushälterin einmal wöchentlich 1/2 Tag, zu verrichten, ging ich mit Herzblut an diese Aufgabe. Die ersten Wochen waren entnervend, ich kam mit meiner Arbeit nicht zurecht. Wenn ich noch mit dem Putzen der 5 Zimmer beschäftigt war, hätte ich schon meine täglichen Einkäufe besorgen sollen, während ich die häßliche Arbeit, die ich schon das Mittagessen auf dem Feuer haben sollte. Meines war ich zufrieden und hatte weder für einen Mann noch für die beiden größeren Kinder Interesse und Spass.

Da hatte ich mir einen Wochenarbeitsplan an, welcher geht der Hausarbeit mißfällig und ich habe weder Zeit und Kraft für mich und meine Familie. Dabei ist allerdings die Durchsicht jeder einzelnen Arbeit und das Disponieren unerlässlich (was heißt von Dr. Erna Meyer in ihrem Artikel „Hausarbeit als Beruf“ ja auch hervorzuheben wird). Wichtig ist dabei, den einmal aufgestellten Arbeitsplan jeden einzelnen Tages auch strikt durchzuführen.

Um 1/2 Uhr gehen meine drei aus dem Haus, mein erster Gang ist, die Betten auszuliegen, die Waschtische in Ordnung bringen und alle Zimmer gut lüften. Dann muß ich das Frühstück und das Frühstücksgemüse und mache in den bestmöglichen Schritten die Betten, wonach diese Räume geputzt werden. Das tägliche Säubern der Zimmer geschieht durch schnelle Warten der Teppiche, Plüschdecken, Kissen und Staubwischen. Ich habe ausprobiert, daß es zweckmäßiger ist, täglich alle Räume auf diese Weise dran zu nehmen. Während er part hoch ist, wenn ich den Dien (Etagenreinigung) und zünde ihn mit der Gostadel an. (Gostadel er part hoch ist, wenn ich den Dien (Etagenreinigung) und zünde ihn mit der Gostadel an.) Die Kohlen sind durch die Kinder abends herausgeholt. (3. Stock.) Zuletzt werden Badewasser und Korridor gereinigt. Bis 10 Uhr muß das alles gemacht sein. Ich spalte dann eine Klein-Georgienpflanze ein, indem ich die Kohl- und Salatblätter heraushole und diese während eines kurzen 2. Frühstücks durchsehe.

Danach bleibt mir reichlich Zeit, das Mittagessen zuzubereiten, meist schalte ich noch eine Kleinarbeit ein, je nachdem, ob das Geschäfte sind oder wenig Arbeit fordert. Alle

Tage verlaufen nach diesem Programm bis auf den Freitag, an welchem die Putzarbeit nachmittags kommt. An diesem Tage gibt es ein Mittagessen, das keinen Zeitaufwand zur Verrichtung fordert, (Eintopfgerichte), denn an dem Vormittag nehme ich 4 Zimmer gründlicher vor mit dem Staubjäger. Das 5. Zimmer wird abdann ganz ausgeräumt, Betten, Wärrchen und Putzmaterial genau gefaltet und wenn dann die Putzarbeit um 1 Uhr kommt, kann sie gleich darin ihre Arbeit beginnen. Wir haben dabei einen Zirkus, jeden Freitag wird ein anderes der fünf Zimmer mit Fensterputz etc. gründlich geputzt, die Wände frisch eingewaschen, so daß jedes Zimmer jedes Samstag neu geputzt wird. Dadurch kann an den übrigen Tagen die Putzarbeit auf ein Minimum beschränkt werden. Bis 4 Uhr ist das Zimmer fertig und die Putzarbeit dauert noch Bad, Küche, Korridor und Küche, womit die Wohnung schon Freitagabend fertig ist.

Samstagvormittag, der dann keinerlei Putzarbeit mehr von mir verlangt, kann ich in Ruhe die Einkäufe für die kommende Woche machen. Zunächst kommt an dem Morgen eine Wäsche von dem Haus genommen mit allen den Gemüsen, die die Wahrschäft mit sich bringt. Wir ihr Kaufe ich im Winter gleich für 7 Wochentage das Gemüse und die Eier ein, im Sommer kommen sie auch dienstags. Später gehe ich zu meiner Wäsche und bestelle für die ganze kommende Woche das zu dem Gemüse passende Fleisch, was mir dann jeden Morgen entsprechend gebracht wird. Dann gehe ich zur Wäsche, wo ich das Brot für die Woche im voraus bestelle und dann auch gebracht wird, nehme im Vorbeigehen einen größeren Käse- und Buttervorrat mit und hole zum Schluss die für die kommende Woche nötigen Kolonialwaren mit, so daß ich auf eine Menge alles vorbereitet und eingeholt habe, wozu sonst viele Wege, viel Zeit und Überlegung nötig ist. Die Milch bringt mir auch ein Bauer. Im Sommer, wo man von allem natürlich nicht so große Vorräte im Haus haben kann, ging ich noch einmal während der Woche, aber nicht öfter. Das Obst bringen mir die Kinder auf dem Heimweg von der Schule mit.

Zur Wäschebehandlung ist zu sagen, daß ich die ganze Wäsche alle 4 Wochen als Kilo-Wäsche in einer Waschanstalt waschen lasse, was nicht zurecht kommt als die Hauswäsche, aber die Hausfrau entlastet, die glatten Stücke kommen schon fertig zurück, die übrige Wäsche glättet ich an zwei dafür festgelegten Nachmittagen.

Durch den Wochenarbeitsplan ist es mir möglich, mit wenig Geld- und Kraftaufwand meine Pflichten als Hausfrau zu erfüllen, ich habe jetzt Freude am Wäscheputzen, komme nicht mehr so häufig zum Friseur, unerwartete Besuche erschrecken mich nicht, da ja alles Wäsche zur Vorbereitung vorbereitet ist. Ich habe wieder für Mann und Kinder Zeit und darüber hinaus für manches, was das Leben bereichert.

D. R. F.

berufliche Ausbildung eine Hausdien-
lehre von 1 1/2 Jahren, gefolgt von einem halbjährigen Kurs in einer Hausdienerschule. An die Lehrmeisterinnen werden strenge Anforderungen gestellt, desgleichen an die Wohnung der Meisterin und an die Arbeitsbedingungen für die Lehrschüler. Zur Hebung der Arbeitsbedingungen im allgemeinen — werden Normalarbeitsverträge vorgelegt, während von Gesamtarbeitsverträgen abgesehen wurde. Kranken- und Unfallversicherung scheinen durch die dänische Gesetzgebung geregelt zu sein. Zur Verrichtung der wirtschaftlichen Unterarbeit für ältere Hausangestellte ist die Kommission vor, daß besorgter Bureau, die mit dem Arbeitsnachweis zusammenarbeiten, für Stunden- und andere Ausfallsarbeit besorgt sein sollen. Spezielle Einrichtungen, zusammenfassend als Vertreterinnen der Hausfrauen und Hausdienpersonal-Organisationen sollen für den Arbeitsfrieden sorgen und Streitfälle gütlich schlichten. Ein aus den gleichen Organisationen zusammengesetztes Schiedsgericht ist vorgesehen, um endgültig zu entscheiden.

Wir möchten den Dänischen wünschen, daß ihr Bericht von ebenjohil Erfolg bei den Behörden und besonders ebenjohil praktischer Erfüllungserfolg gefolgt sein möge, wie unser schweizerischer Bericht. — In prosy Normalarbeitsverträge wird uns da das hegemane Jahr 1937 wieder einmal einen ordentlichen Schritt vorwärts bringen? Aufzusehende Punkt ist, die Verrichtung dieses recht bestehenden Vorkaufs durch etwas schneller vorzugehen, stellt sie doch ein Minimum dessen da, was für unsere Hausangehörigen an sozialem Schutz geschaffen werden kann.

Hauswirtschafter und Universität.
Die im Verlauf des Sommers 1936 der Bevölkerung Südschweden übergeben, neue erweiterte Universität in Marburg, die inmitten grüner Wälder und Baumgruppen das Bild wie ein englischer Landhaus, soll nach Vorschlag der dänischen Frauenvereinigung in absehbarer Zeit ein Hauswirtschaftsinstitut angegliedert werden mit einem Lehrstuhl für Ernährungs- und Wirtschaftswissenschaften und andere den Haushalt betreffende Fragen.

Die nötigen Mittel, um dieses Haushaltungsinstitut samt Frauenkollegium an der Universität Marburg zu errichten, es sind dafür 200,000 Kronen berechnet, sollen durch den Verkauf einer Warte, durch Vorträge und Vorfahrungen hauswirtschaftlicher Filme beschafft werden, sowie durch Beiträge interessierter Kreise und Vereine.

Dieses Haushaltungsinstitut soll mit der Universität nur so weit verknüpft sein, als es einen großen Teil seiner Lehrkräfte von da erhält sowie gewisse Laboratorien benötigen kann.

Die grundsätzlichen Haushaltungswissenschaften werden in drei Gruppen geteilt und nennen sich: Ernährungslehre, Hygiene und Haushaltungswirtschaft. Gruppe 1 führt nach einem Jahr zum Examen und lehrt Physik, Chemie, Anatomie, Physiologie, Biochemie, Krankenlehre und Bakteriologie.

Gruppe 2 dauert 1 1/2 Jahre und erfaßt folgende Fächer: Ernährungswissenschaft, Warenkunde, Nationalökonomie, Haushaltsökonomie und Hygiene. Das Ziel dieser Ausbildung; man will Lehrerinnen erziehen, die zu den bestehenden Haushaltungsinstituten und -Schulen Zutritt finden, ebenfalls für Spezialkurse, als Leiterinnen in öffentlichen und privaten Heimen, etc.

Es wurde ferner der Vorschlag unterbreitet, daß die Haushaltungswissenschaften im noch zu errichtenden Frauenkollegium freie Wohnung haben sollen gegen eine bescheidene Abgabe für Licht, Heizung und Unterhalt des Zimmers.

Es ist noch nicht abzuweisen, welchen Einfluß ein solches Institut auf die zukünftige Erziehung und Verrichtungsfähigkeit eines Volkes haben wird, doch besteht man sich viel davon, da gerade in den letzten Monaten eine heftige Kampagne gegen die bisherige Ernährung eingetreten ist.

Milch und Brot
Zürcher Vorschläge zur Verbilligung
Vergangenere Woche wurden in einer großen, über 1000 Frauen Zürichs betreuenden Versammlung, in einfach-vollständiger Art, dabei interessiert für alle und auch für volkswirtschaftlich vorbereitete Führer, sehr ausführliches zur Verbilligung unserer Lebensmittel gelang. Einmütiger Beschluß wurde die Resolution angenommen, die wir in Nr. 9 bereits erscheinen ließen. Sie ist Kundgebung in die Welt. — Wesentlich für alle, die den Abend miterlebt, war die Tatsache, daß wie zu Beginn Maria Fierz es ausdrückte, alle Frauen, die mitführenden wie die bürgerlichen, sich zu gemeinsamer Aktion, so öffentlichen Zusammenfassungen gefühlten hatten. Hausfrauen, Bäuerinnen, freiwirtschaftliche Frauengruppen, kommunikativen Frauenvereine, Bienenvereine, die gemeinnützigen Frauenvereine, katholische Frauenorganisation und andere funktionelle Gruppen, soeben die große Reihe der Berufsvereine, sie alle, von der Zürcher Frauenzentrale geführt (die erste Initiative hatte eine Frau aus linsstehendem Lager ergriffen) eine der Frauen.

Milch und Brot
dürfen nicht noch mehr verteuert werden.

Wie abzuwaschen?
Zur Hausarbeit ist wurde darzulegen, wie die Vorschläge die Frauen nach in jeder Vorkauf und nach Vorkauf mit vielen Nachfragen zu unterbreiten haben. Sie sind interessiert genug, auch nicht-jährlichen Frauen vorgelegt zu werden. Raumwandel vertritt, hier die Erläuterungen zu den Vorschlägen zu bringen, obwohl gerade in die sachgemäße Behandlung dieser Fragen zu übergehend zum Ausdruck kam. Unser knappe Form gebracht, lauten die

Vorschläge der Verbilligung

Bei Brot und Milch:

1. Verrückung des jetzigen Vollbrotens und Abgabe zu einem Preis von 38 Rp. pro Kg. für den Fall, daß eine sachmännliche Nachprüfung erweisen sollte, daß die Müller und Bäcker bei den heutigen Weizenpreisen den vorgelegten Vollbrotpreis von 38 Rp. nicht halten könnten, soll der Bund erachtet werden, einen entsprechenden Zuschuß, resp. eine Garantie bis Herbst 1937, zu leisten. Die Vorkäufer kann, wenn nötig, dem Bund die Mittel dazu liefern. Im zweiten Sinne soll geprüft werden, ob nicht durch Umlage des Preises auf Weizenmehl und eine entsprechende Preisverhöhung auf Weizenmehl und Kleinfrot der Vollbrotpreis gehalten werden kann.
2. Erwirkung einer Forderung der Konzentrierung des Weizens vonseiten des Bundes.
3. Preisdifferenz abziehen abgeholtetem und ins Haus gebrachtem Brot. Ins Haus gebrachtes Brot soll 2 Rappen teurer sein, als im Laden gebrachtes.
4. Heraufgesetzter Preis für zweitägiges Brot an alle Konsumenten. Die Preisverminderung ist noch abzuzulären.
5. Abgabe einer Brotmarke zum Bezug von Brot für leichtverbilligtem Preis:
a) für abgeholtes Brot, insbesondere auch für Unbekanntes;
b) zur Förderung der Barzahlung. Brot (Karten für 10—20 Kilogramm Brot sollen zum Voraus gekauft werden können. Der Bäcker hat dann nicht Milch, Ausstände bereinzubringen. Die Hausfrau gebührt sich an Barzahlung. Fürtraggeber können Karten beziehen und der Empfänger ist vom Selbsthändler beim Broteinkauf nicht zu unterscheiden.)

Bei Milch:

1. Festhalten des früheren allgemeinen Konsumentenpreises von 31 Rp. unter folgenden Voraussetzungen:
a) Quartierentteilung (mit je 2—3 Milchhändlern zur Wahl);
b) Förderung der Barzahlung. Milchgebot mit Milchmarken zu 10 oder 20 Rappern für jedermann mit 3—5 Prozent Rabatt.
 2. Vereinfachung des Betriebes von Sammelstelle bis Detailhändler.
 3. Verbilligung von 2 Rp. für im Laden abgeholtes Milch, insbesondere bis bei Sauerung durchgeführt wird. Nachher eventuell nur 1 Rp. Differenz.
 4. Abgabe verbilligter Milch (mit Milchmarken, d. h. mittels spezieller Verbilligung der allgemeinen Milchmarken an Arbeitslose, alle keine Bemittelte, linderreiche Familien, etc.
 5. Stärkere Preisdifferenzierung je nach Konsumform.
- Auf dem Lande und in den Vororten, wo die Milchverpackung durch örtliche Absetzungen auf einfachste Art vor sich geht, sollten aus lieblingsspezifischen Gesichtspunkten die Preise für den Konsumenten etwas tiefer angelegt werden.
6. Ganzjährige Milchverpackung elastischer, freier Gestaltung.
 7. Nicht 1—2 Großbetriebe, sondern wenigstens an der Peripherie der Stadt auch direkter Verkehr mit Produzent ohne Zwischenadium und langem Umweg zur Zentralmolkerei. Dafür viel strengere Stellenkontrolle bei den Direktverletern und höherer Produzentenerlöse.
 8. Förderung des Milchverbrauchs insbesondere im Sommer. Abgabe kalter Milch, Sauermilch, Joghurt, Quark, Keypire, rationale Ernährung.
 9. eventuell Verbilligung der Pfahnmilch.

Bei Butter und Käse:

1. Rückgängig machen der Aufschläge auf Butter durch vermehrten Anpor bisseger Auslandsbutter bis ca. ein Drittel des Gesamtbutterbedarfes. Gleichzeitige Fortschreitende Umstellung auf Käseproduktion. (Die Verengung des Landes mit Butter soll dabei in keiner Weise gefährdet werden.)
2. Käse-Freisaufschlag maxima 20 statt 30 Rappen, denn der Milchzuschlag macht nur 24 Rappen aus. Freiere Organisation.
3. Skundakäse zu niedrigerem Preis muß wieder zur Verfügung sein.

Ferner wird erwarret:

Wichtig der Hausfrauen zu der schwebenden Neuordnung unserer Stadt und Organisationen.

Diese Forderungen wurden durch acht Notarinnen, beschickende Kreise vertreten, aufs wirksamste unterstützt. Eine praktische Aufgabe, gewachsen aus der Not, bereit nun alle. Sie werden es schaffen!

Vom Wirken unserer Vereine

Hausfrauen-Verein Basel und Umgebung.
Mitte Februar hielt der Hausfrauen-Verein seine 10. Jahresversammlung ab, an der letzten Male von der ausretretenden Präsidentin Frau

Hauswirtschaftsfragen in Dänemark

Vom Hausdienst in Dänemark.
Ein gutes schweizerisches Beispiel hat Schule gemacht! Unsere Leserinnen wissen alle, daß vor einer vom Bund eingeleiteten Studentenaufmission, in die den Jahren 1930 und 1931 unter der Leitung von Dr. Welt Janssen amete, einen sehr wertvollen Bericht über die Hausdienstfrage verbanden. Aus den Anregungen dieses Berichtes ging später die Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst hervor, deren Sekretariat von Frau Hausniedt für die deutsche und von Frau Klein für die französische Sprache geführt wird. Die Arbeitsgemeinschaft hat für eine Reihe von Kantonen einen wirtschaftlichen Aufschwung in der Hausdienstfrage gebracht.

bildet sich der Hausdienstlehre und der Ausbildung von Hausdienstlerinnen die Wege gehen und durch intensive Propaganda dafür gefordert, daß der Hausdienst sich langsam aus rückwärtigen Formen löst und zum geordneten Frauenberuf entwickelt.

1934 ist nun Dänemark dem schweizerischen Beispiel gefolgt, nachdem schon Schweden eine Erhebung über die soziale Lage im Hausdienst veranlaßt hat. Die Studentenkommision, in der 5 Frauenorganisationen vertreten waren, hat wie die Informationskommission in ihrem Bericht ausführlich berichtet, dem Ministerium und den Kreisen ihren Schlußbericht abgegeben. Nach den kurzen dortigen Angaben liegen die Probleme sehr ähnlich wie in der Schweiz. Die Kommission schlägt dem Ministerium vor: für die

Unser Kind soll arbeiten

Eine Untersuchung über den Sinn der Arbeit ist von Prof. Hanfmann im Rahmen seiner volkswirtschaftlichen kleinen Väter geschrieben worden. Wir entnehmen der Schrift, daß viele beherzigenswerte Gedanken enthalten, das folgende:

Im großen Schaden vieler Kinder wird so oft der wichtige Versuch gemacht, das Bittere der Arbeit zu versüßen mit Mitteln und Mittelchen, die samt und sonders verwerflich sind. Welterheit ist das harmloseste noch dies, daß man die Arbeit schon den Kindern Lohn und Entschädigungen in bar oder natura verspricht und auslöst. Obwohl ist es ja so, daß sehr viele Erziehungslinien nur Arbeit auch nur um des Lohnes willen tun. Sie ist eben, in meinen Augen, die Kinder schon, zwar ein notwendiges Übel, aber immerhin eben doch das Mittel, um zum Lebensunterhalt und womöglich noch zu einigen Genussgütern zu kommen. Weiter wäre es freilich, wenn es ohne Arbeit ginge, aber es geht eben nicht, wenn man wenigstens nicht auf unerlaubte Weise sich bereichern will. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, gewiß, aber sie ist, gut getan, immer auch noch viel mehr wert. Wer umgekehrt nur um des Lohnes willen eine Arbeit tut, ist nicht arbeitsfreudig, sondern höchstens lohnfreudig, das will sagen, daß ihn nicht die Arbeit freut, sondern der Lohn. Sie behält im Grunde ihre ganze Wertigkeit und wird fast nicht mehr geleistet, wenn der Lohn nicht mehr erfolgt, oder sie wird mit zunehmender Bitterkeit getan, wenn er geschnallert wird.

Wiel weniger harmlos ist jener andere Versuch, dem Kinde die Arbeit als ein Spiel vorzutun, und so gleichsam das Kind zu überführen. Es geschieht auf mannigfache Art und Weise: ein Versuch aber bleibt dieses Verfahren immer. Wohl soll die Arbeitsanforderung der kindlichen Kraft und Leistungsfähigkeit angemessen werden, gewiß soll das kleine Kind in der Hauptzeit seines Tages spielen dürfen, denn das Spielen ist ein wesentlicher Förderer der körperlich-geistlich-ethischen Entwicklung und ist darum dem Kinde lebensnotwendig. Aber die Arbeit, die wir von ihm aus erzieherischen Gründen verlangen möchten, soll nicht überdrückt werden durch Spielereien, die doch nicht in ihr liegen können. Und wo es geht, es geht zu ihrem Wesen, und wo das eigene Spiel, die Erziehung dieser Aufgabe darf nicht verfehlert oder gar verhindert werden. Wo ein Liebes- und Vertrauensverhältnis zwischen Kind und Eltern besteht, da darf zuverlässlich und bestimmt die dem Kinde angemessene Arbeit verlangt werden. Wir leisten ihm und uns und der Welt, in die es hineinwächst, einen großen Dienst, wenn es früh lernt, nicht nur das zu tun, was es selber und auch sich gern tut, sondern auch das andere, was es von sich aus nicht täte und darum zunächst auch nur ungerne, oft mit Tränen tut. Denn Eingriffe in eigene Zeit tun immer weh. Da aber ohne Opfer an sich keine menschliche Gemeinshaft ausgedenkt sei der Ehe und Freundschaft und auch beim Vätertum, müßte ich, so ist gerade die Arbeit ein auszeichnendes Mittel, die Opferbereitschaft und die Selbstbeschränkung zu üben, immerfort, immer neu. Darin sehen wir den Segen der Arbeit, beim Kinde und beim Erziehungslinien. Arbeit muß erst weh tun, bevor sie Wohltat werden kann.

* Hanfmann, Vom Sinn der Arbeit, Notapfel, Verlag Erlenschlag-Bühl.



